

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 127 (2001)
Heft: 9

Artikel: Den Aktien gehört die Zukunft!
Autor: Böck, Andreas / Pfuschi [Pfister, Heinz]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607414>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Den Aktien gehört die Zukunft!

ANDREAS BÖCK

Ein gleich vorweg! Hier schreibt nicht irgendeiner, der nichts von Aktien versteht, sondern ein ganz Besonderer, der gar nicht versteht, warum andere nicht begreifen wollen, dass mit Aktien verständlicherweise kein Geld verloren gehen kann. Die umfangreichen Recherchen ha-

ben eindeutig ergeben, dass bisher an der Börse noch kein Rappen verloren gegangen ist. Sogar die zwei Franken aus der Kaffeekasse des Herrn Credit Suisse sind wieder aufgetaucht. Die Sekretärin hat sie nur dem Herrn UBS für Kerosin geliehen, damit der auch mal eine Runde mitfliegen kann, bevor das Ding wegen aerodynamischer Finanzturbulenzen nicht mehr starten kann. Also nur eine Bagatelle, die nicht lohnt, notiert zu werden.

Doch zurück zum Fundamentalismus. Wenn jemand glaubt, dass durch den Kauf irgendwelcher Aktien, für die man jetzt nichts mehr bekommt, Geld verloren gegangen ist, dann täuscht der sich gewaltig. Dieses Geld ist nicht verloren, es hat es nur ein anderer. In solch einem Fall der Vorbesitzer. Der war eben schlau und hat auf das Verfallsdatum geschaut. Vorsicht! Es steht nicht drauf «Verderblich», sondern meist «Verderblich!» Man muss sich eben an gewisse Spielregeln halten, ein Ziel vor Augen haben und besonders auf versteckte Hinweise und die Stimmung am Markt und in den Firmen achten. Der

Handel mit Roche-Aktien zum Beispiel ist sehr ruhig, beinahe beruhigend, aber rentabel. Die Dividendenzahlung in Naturalien ist gestiegen. Bekam man letztes Jahr für eine Aktie 2 Valium 50, so sind es dieses Jahr schon 3 Valium 100. Das sind Vorteile, die meist verschlafen werden. Ja und dann haben wir noch die Swissair. Verdächtig leise summen die Motoren – da ist was im Bug! Denn plötzlich wird die Aktie nach ihrem arroganten Höhenflug wieder auf dem Boden, sprich Parkett gehandelt. Das ist die Gelegenheit! Kaufen und mit einer Recycling-Option absichern. In etwa zwei Monaten dürfte die Aktie das Altpapierbreak even bereits überschritten haben und sich damit in der Gewinnzone bewegen. Das nennt man Papiergeschäft. Und wer so klug ist wie ich, der faltet sich aus dem stabilen Aktienpapier ganz einfach Papierflieger und baut eine eigene Flotte. Bei Monopoly-Holding noch schnell ein paar Bahnhöfe gekauft und zu Flugplätzen umgebaut und dann mit «Asthma-Air» an die Börse. Das ginge nicht so einfach? Wetten, dass die Herren UBS und Credit Suisse nicht merken, was das für Flieger sind und die Aktien jedem empfehlen und auch mit Ihrem Geld – nicht mit ihrem – kaufen. Aber es ist ja egal, wer was kauft, wichtig ist: Es geht nichts verloren. Das Geld hat nur wieder ein anderer – diesmal eben ich!



Die Schläfer

PETER POL

Nach den zurückliegenden Ereignissen kann man nur zum Schluss kommen, dass es auch in der Schweiz eine Menge Schläfer gibt. Böse Zungen

der Volksmund, wer schläft, der sündigt nicht. Ein wenig verschlafen hat die Sache auch unser Verkehrsminister Moritz Leuenberger. Vielleicht war er auch zu beansprucht mit den Verhandlungen, die dem Zürcher Airport Flugwege über Deutschland offen hält, dass ihm dabei ganz entgangen ist, wie die Swissair ins Abseits geflogen ist, und zu guter Letzt gar nicht mehr vom Boden kam. Ein wenig müde und leicht schlaftrunken sieht er manchmal schon aus, vielleicht tut der SP-Bundesrat das auch nur, um im Kreise seiner Parteigenossen nicht aufzufallen.

Wo sitzen sie noch, die hartnäckigsten Jünger des Morpheus? Wo ist eigentlich der ehrgeizige Ex-Swissair Boss Bruggisser? Der muss wohl in einen Dauerschlaf gefallen sein, dass man so nichts mehr hört oder sieht von ihm. Auch die Manager der renommierten Basler Chemiefirmen haben einen eigenartigen Totstell-Reflex entwickelt, sobald sie die Worte nationale Airline nur hören.

Die Schlafenskraft im Lande hat sich also enorm potenziert, allenthalben wird gepennt, gedöst, schnell mal eingenickt und hin und wieder sogar im Stehen eingeschlafen. Was zur Folge hat, dass vieles aus dem Ruder läuft, und wir können noch von Glück reden, dass die Automatisierung der Industrie und Computersteuerung der Schaltkreise schon so weit fortgeschritten ist und die Technik immer öfters ganz gut ohne uns auskommt. Das Ausland, besonders natürlich die Überreicher in den Vereinigten Staaten, können aber völlig beruhigt sein. Trotz unserer hohen Schläferdichte sind wir Schweizer nach wie vor völlig harmlos, friedliebend, wenn man uns unser Bankgeheimnis lässt, denn dieses segnet uns mit einem tiefen, gesunden Schlaf.



behaupten sogar, das Land hätte davon ein sattes Potenzial von 6,3 Millionen, aber das scheint dann doch etwas hochgegriffen zu sein. Eine Menge Schläfer sitzen jedenfalls auch in den Verwaltungsräten; wenn man sich das Swissair-Debakel vergegenwärtigt, kann man daraus nur schliessen, dass hier in ganz grossem Stil gepennt worden ist. Jetzt sind die Schläfer, die tatenlos dem Niedergang unserer einst stolzen Nationalfluglinie zugesehen haben, doch noch aufgewacht, alle wiegeln sie ab, verwedeln ihre Verantwortung und verumteln sie mit ihren Unschuldsbeteuerungen. Recht, denn wie sagt doch